

Bezeichnung des Schulentwicklungsbausteins:
Beratungsgespräche zur Auswertung und Planung von Lernprozessen

I. Beschreibung des Ansatzes, Einordnung und Nennung der Schule

Beschreibung des Ansatzes Im Beratungskonzept der „Stadt-als-Schule Berlin“ kommt den seit 2001 zweimal im Jahr stattfindenden Beratungsgesprächen eine Schlüsselrolle zu. Gegenstand der gemeinsamen Auswertung und Planung von Lernprozessen und –ergebnissen durch den Lehrer und den Schüler sind vor allem die mit dem weitgehend selbst gesteuerten „Praxislernen“ (Struktur Bildungsangebot; Konzeption Bildungsansatz) verbundenen Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen (Weg zur Allgemeinbildung). Die Beratungsgespräche nehmen Bezug auf zuvor formulierte Zielsetzungen (Bsp. Mein Weg zum Ziel) und Vereinbarungen in den Arbeitsplänen der Lehrer einerseits und in den individuellen Lernplänen der Schüler (Bsp. individueller Lernplan Sportstudio) andererseits. Ausgangspunkt der Beratungsgespräche ist entweder eine mündliche oder eine schriftliche Selbsteinschätzung des Schülers (Selbsteinschätzung Lernverlaufskurve; Selbsteinschätzungsbogen). Ziel der Gespräche ist, lösungsorientiert und konkret den weiteren Verlauf des Lernens gemeinsam zu planen und zu verabreden (Beratungsprinzipien). Die Gesprächsergebnisse werden in einem Protokoll dokumentiert (Protokollbogen; Bsp. Gesprächsleitfaden Protokoll).

Einordnung

Schulstufe

Sekundarstufe I, Klassen 9 und 10

Einsatzbereich

Unterricht und Erziehung

Personal

Organisation

Beteiligte

Lehrerinnen und Lehrer

andere Mitarbeiter (Sozialpädagoge der Schule)

Schulleitung

Schülerinnen und Schüler

Eltern

Schulaufsicht

außerschulische Partner:

Besondere Vorkenntnisse nötig

ja nein

Wenn ja, welche? Kenntnisse/Erfahrungen in „Beratung“

Fortbildungsbedarf

ja nein

Wenn ja, welcher? Gestaltung von Beratungsgesprächen, z.B. non-direktive Beratungsformen

Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Name u. Anschrift der Schule:

Stadt-als-Schule Berlin, Dessauer Straße 24 10963 Berlin

Tel.: (0 30) 22 50 – 83 11**Fax:** (0 30) 22 50 – 83 15**E-mail:** Stadt-als-Schule.cids@t-online.de**Homepage:** <http://www.Stadt-als-Schule.de>**Schulleiter:** Guido Landreh**Beschreibung des Schulentwicklungsbausteins durch:**

Hartmut Glänzel, Guido Landreh, Dr. Winfried Uessler

Schülerzahl

(Schuljahr 02/03)

150

Anzahl der Kollegen

16

**Anzahl anderer
Mitarbeiter**

2 (und zur Zeit zwei Praktikanten)

Ganztagsbetrieb

Schule bis zum frühen Nachmittag/Praktika über den Tag verteilt

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft:**Schuldatenbank des Netzwerks**

(bei Mitgliedschaft im Netzwerk innovativer Schulen wird dies direkt verlinkt und Angaben zu Lage, Einzugsbereich ... können entfallen)

II. Reflektierter Erfahrungsbericht: „Chronologie“ der Etablierung des Ansatzes in der Schule

1. Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Die „Stadt-als-Schule Berlin“ (S-a-S) ist aufgrund ihres besonderen Bildungsansatzes seit dem Schuljahr 2002/03 als Schule besonderer pädagogischer Prägung anerkannt. Sie umfasst die 9. und 10. Klasse. Durch die Bildungsform „Praxislernen“ erwerben Schülerinnen und Schüler Allgemeinbildung. Sie können Abschlüsse der mittleren Schulstufe erlangen, und damit Abschlüsse der mittleren Schulstufe. Die Methode des „Praxislernens“ ermöglicht weitgehende Selbststeuerung der Lernenden sowie individuelle, inhaltliche, leistungs- und interessenbezogene Differenzierung. Sie ist damit insbesondere für solche Schüler geeignet, die vom Regelangebot der Berliner Schule fehlgefordert sind.

Der Bildungsansatz der S-a-S (Konzeption Bildungsansatz) wurde Mitte der 80er Jahre in konzeptioneller Nähe zur „City-As-School“, New York, entwickelt, im Modellversuch der Jugendbildung (1987 - 91) und im darauf folgenden Schulversuch (1992 - 2001) erprobt und weiter entwickelt. Er verbindet innerschulisches Lernen mit dem Lernen an so genannten „Praxisplätzen“ im Stadtgebiet. Lehrerinnen und Lehrer verstehen sich als Lernberater und Lernbegleiter. Lernplanung, Lernberatung und Selbsteinschätzung sind unabdingbare Bestandteile der Arbeit in der S-a-S. Die individuelle Beratung umfasst als Schwerpunkt die Lernberatung – z.B. zu den „Praxislernprojekten“ oder zum Thema „schulisches Lernen und Schullaufbahn“. Bei Bedarf umfasst sie auch eine soziale Beratung zur persönlichen Lebenssituation. Eine Beratung zum Verlauf von Lernprozessen ist kontinuierlich vorgesehen, sei es am Schulstandort oder am Praxisplatz. Die Beratungstätigkeit wird dokumentiert.

Bei der Umwandlung des Schulversuchs in eine Schule besonderer pädagogischer Prägung wurde 2001 ein Wechsel vom Trimester- zum Halbjahresbetrieb vollzogen. Damit entfiel je einer von zuvor drei Lernplänen und Bildungsberichten, die der Orientierung, Steuerung und Bilanzierung der Bildungsprozesse dienen. Um diese Lücke zu schließen, sind nach Diskussionen im Kollegium und nach Verhandlungen mit der Berliner Senatsschulverwaltung Beratungsgespräche eingeführt worden (s. Pädagogik und Schuljahresorganisation)

Mit den schriftlich festgehaltenen Beratungsgesprächen sollen folgende Ziele erreicht werden:

- gemeinsame und systematische Reflexion der Lernergebnisse und -prozesse durch den Schüler und den für ihn zuständigen Lehrer in Form einer Zwischenbilanz;
- Bewusstmachen der vor allem mit dem Praxislernen verbundenen Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen;
- gemeinsame Planung und Verabredung des weiteren Lernverlaufs;
- Klärung des Leistungsstandes in allen Bildungsteilen zur Mitte des Halbjahres.

2. Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

Zur Bildungsform der „Stadt-als-Schule“ (Konzeption Bildungsansatz)

- Der Bildungsansatz „Praxislernen“ der S-a-S ist auf individualisiertes, weitgehend selbst gesteuertes Lernen in komplexen Lernsituationen ausgerichtet. „Ressourcen“, die die Stadt Berlin zu bieten hat, werden in Form außerschulischer Lernorte mit den ihnen innewohnenden „Ernstsituationen“ von den Schülern für ihre Lernprozesse genutzt.
- Der Bildungsansatz gliedert sich in drei Bildungsteile, denen wiederum Bildungsbereiche zugeordnet sind: in das „Lernen in der Stadt“ mit dem Bildungsteil 1 „Praxislernprojekt“ und in das „Lernen im Schulprojekt“ mit den Bildungsteilen 2 „Kommunikationsgruppe“ und 3 „Lernbereich“ (Struktur Bildungsangebot).

- In den kontinuierlich stattfindenden mehrmonatigen (individuellen) Praxislernprojekten werden die Schüler in Berliner Betrieben, Verwaltungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen aktiv. Sie nutzen diese Situation - unter Anleitung der sie begleitenden und beratenden Lehrer sowie ihrer Praxismentoren vor Ort – als Weg zur Allgemeinbildung. Die Bildungsbereiche (Tätigkeit, Erschließung, Definition und Bewältigung einer selbstständigen Aufgabe, Dokumentation) strukturieren den Lernprozess. Sie sind mit dem „Lernen im Schulprojekt“ verbunden.
- Die Kooperation zwischen der S-a-S und dem Praxisplatz wird über eine Vereinbarung (Praxisplatzvertrag) geregelt.

Konzeptioneller Rahmen für die Durchführung von Beratungsgesprächen

- Im Rahmen der Teambeschlüsse zur Schuljahresorganisation 2001/2002 wurden für die einzuführenden Beratungsgespräche für alle Lehrer verbindliche Eckpunkte (bei ansonsten weitgehendem Gestaltungsfreiraum) festgelegt:
 - In der Mitte jedes Halbjahres findet zu langfristig festgelegten Terminen ein Einzelgespräch mit jedem Schüler zum Stand und zum Fortgang der Lern- und Leistungsentwicklung in allen Bildungsteilen und –bereichen statt.
 - Verantwortlich für Vorbereitung, Durchführung und Auswertung ist die bzw. der für die Begleitung des Praxislernprojekts zuständige Lehrer.
 - Teilnehmen können weitere Lehrer, Eltern, Betreuer, Mentoren und Mitschüler (als teilnehmende Beobachter oder als „reflecting teams“).
 - Die Schüler erhalten Gelegenheit, sich auf das Gespräch vorzubereiten.
 - Über das Gespräch wird ein Protokoll angefertigt, das in der Schule aufbewahrt wird und von allen Beteiligten jederzeit eingesehen werden kann.
- Die Gespräche sollten nicht defizitorientiert geführt werden. Vielmehr sollten sie – bezogen auf Persönlichkeit, Kompetenzen und Leistungen des Jugendlichen – wertschätzend und – bezogen auf Probleme, noch zu schließende Lücken und nicht beendete Vorhaben – ziel- und lösungsorientiert ausgerichtet sein.

Ressourcen

- Der „Lehrer-Schüler-Schlüssel“ ist um ca. 0,5 Stunden gegenüber der Regelschule erhöht. Er liegt bei 2,3 Lehrerwochenstunden pro Schüler. Lehrerarbeitszeit, die nicht Unterrichtszeit im üblichen Sinne ist, wird mit einem höheren Arbeitszeitfaktor belegt.
- Ein Lehrer betreut bis zu 11 Schüler im Praxislernen.
- Für die Lernbegleitung und –beratung des Praxislernprojekts steht eine Unterrichtsstunde (umgerechnet in Arbeitszeit) pro Schüler zur Verfügung. Aus diesem Zeitbudget sind folgende Aufgaben abzudecken: das Beratungsgespräch, kontinuierliche Besuche und Gespräche am Praxisplatz, Kontaktpflege mit bzw. Suche von Praxismentoren, kurz-, mittel- und langfristige Lernplanung, regelmäßige Beratung mit dem Schüler, Gespräche mit Erziehungspartnern, Dokumentation der Lernbegleitung und –beratung, Bildungsberichte.
- Ein Lehrer führt mit mindestens den Schülern, für deren Praxislernprojekte er als Lernbegleiter und –berater zuständig ist, das Beratungsgespräch durch.
- Ko-Beratung wird als entlastend erfahren. Deshalb nehmen einige Kollegen den Mehraufwand für diese Tätigkeit gern auf sich, obwohl es keine Ressourcen dafür gibt.

Kompetenzen/ Fortbildungen

- Alle Pädagogen der S-a-S sind ausgebildete Lehrer mit unterschiedlichsten Fächern.
- Über die traditionelle Lehrerrolle hinaus gehende Beraterkompetenzen wurden in der von den meisten mindestens achtjährigen Mitarbeit in der S-a-S erworben. Auch wurden Beraterkompetenzen aus früheren Tätigkeiten in der Erwachsenenbildung oder aus individuellen Fortbildungen (z. B. zur non-direktiven und systemischen Beratung) bei gemeinsamen Fortbildungen und Auswertungstagen ins Team eingebracht. Auch Inter- und Supervisionen (mit zahlreichen „Fall“-Besprechungen) waren sehr hilfreich für eine Professionalisierung.

Kooperationsstruktur

- An der S-a-S wechseln „team-teaching“ in größeren Lerngruppen, Teilungsunterricht in kleineren Lerngruppen durch eine Person und individuelle Lernbegleitung.
- Die für die einzelnen Lerngruppen zuständigen Kleinteams (aus 2 bis 5 Lehrern) haben weitgehende Spielräume zum Experimentieren und Gestalten der pädagogischen Arbeit.
- Lern- und Beratungsangebote (Lernwerkstatt, Atelierraum, PC-Raum sowie Mediation, Schulstation, Beratung durch einen Sozialpädagogen in Krisen- und Konfliktfällen) stellen gleichzeitig Kooperationsangebote für die jeweils über ihre Schüler beteiligten Lehrer dar.
- Teamarbeit gibt es auf allen Ebenen. Wöchentlich finden Teamsitzungen bzw. Fach- oder Gesamtkonferenzen statt. Die Schulleitung ist kooperativ-partizipativ organisiert.

3. Durchführung bzw. Ablauf (inkl. Verantwortlichkeiten)

Lehrer und Schüler betrachten im Beratungsgespräch die zurückliegenden Wochen des laufenden Schulhalbjahres und bilanzieren die zwischen ihnen getroffenen Vereinbarungen. Aus der Reflexion der – gemeinsam oder unterschiedlich wahrgenommenen – Lernergebnisse und -prozesse leiten sie Konsequenzen und Vereinbarungen für die verbleibenden Wochen des Halbjahres ab. Für die Einleitung der Gespräche bleibt es den Pädagogen überlassen, eine offene oder eine geschlossene Fragestellung zu wählen.

Organisation der Beratungsgespräche

- In der Mitte jedes Schulhalbjahres wird jeder Schüler zu einem Beratungsgespräch eingeladen, das je nach Bedarf zwischen 20 und 45 Min dauert. Für den Schüler kommen je nach Vorgehensweise des Lehrers weitere 20 bis 45 Minuten Vorbereitungszeit hinzu.
- Für die Durchführung aller Beratungsgespräche sind zwei Tage vorgesehen.
- Innerhalb dieses Zeitraums ist der einzelne Schüler allerdings nur mit bis zu 90 Minuten betroffen. Organisatorisch werden deshalb für alle beteiligten Schüler von den für sie zuständigen Lehrern 1. konkrete Termine vergeben und 2. zu bearbeitende Lernaufgaben aus dem Praxislernen und/oder den innerschulischen Bildungsbereichen vereinbart. Die Aufgabenbearbeitung gestalten die Schüler selbstorganisiert in der Schule (in Lernwerkstatt, Computerraum oder Atelier), am Praxisplatz oder – wenn nötig – auch an anderen Orten der Stadt (z.B. Bibliothek). Lernberatung bzw. Aufsicht wird in der für Selbstlernzeiten an der S-a-S üblichen Weise organisiert.
- Das Beratungsgespräch selbst findet in der Regel im Klassenraum, in Sonderfällen am Praxisplatz des Schülers statt.
- Teilnehmer des Beratungsgesprächs sind jeweils ein Schüler sowie der für ihn zuständige Lehrer und, wenn möglich, ein weiterer Lehrer des jeweiligen Kleinteams. In Einzelfällen nehmen auch Eltern, Betreuer, Praxismentor oder Mitschüler teil.
- Als Materialien liegen zum Beratungsgespräch vor:
 - der individuelle Lernplan (Bsp. individueller Lernplan Sportstudio),
 - ggf. Zielformulierungen des Schülers (Bsp. Mein Weg zum Ziel),
 - ggf. weitere individuell getroffene Lernvereinbarungen (Bsp. Vertrag Pünktlichkeit),
 - Lehrernotizen zur Lernbegleitung (Dokumentation Lernbegleitung; Bsp. Dokumentation Lernbegleitung),
 - ggf. eine vorangegangene Selbsteinschätzung des Schülers (Selbsteinschätzung Lernverlaufskurve; Selbsteinschätzungsbogen),
 - eine Strukturierungshilfe als Formular (Gesprächsleitfaden bzw. Protokollbogen),
 - Zwischenbewertungen der Lehrer für alle Bildungsbereiche und –teile,
 - der „Schülerordner“ mit den vom Schüler aufbewahrten Unterlagen,
 - Checklisten („erledigt / nicht erledigt“), Arbeitspläne (Bsp. Arbeitsplan Projekt) und Terminkalender (Lehrer und Schüler).

Der individuelle Lernplan

- Der Lernplan hält die mit dem Schüler vereinbarten Ziele fest. Diese werden durch eine

Sammlung von zur Auswahl gestellten komplexen Handlungs-, Erkundungs-, Fach- und Dokumentationsaufgaben sowie durch eine über einen längeren Zeitraum zu bearbeitende „selbstständige Aufgabe“ konkretisiert. (Bsp. individueller Lernplan Einzelhandel; Bsp. individueller Lernplan Sportstudio). An der Lernplanung ist der Schüler intensiv beteiligt (Lernplanung). Seine Interessen und Voraussetzungen werden einbezogen.

- Der Lernplan ist Basis für die Reflexion von Lernprozess und –ergebnis im Beratungsgespräch. Die Gesprächsergebnisse führen gegebenenfalls zu einer Anpassung des zu diesem Zeitpunkt zunächst noch vorläufigen Lernplans.

Beratungsprinzipien und Beraterhaltung

- Um in der vorgesehenen Zeit ein ergebnisorientiertes Gespräch führen zu können, setzen alle gesprächsführenden Pädagogen eine Struktur. Dies geschieht entweder über ein stärker strukturiertes/formalisiertes Instrument der Selbsteinschätzung (Selbsteinschätzung Lernverlaufskurve; Selbsteinschätzungsbogen), über ein durch Leitfragen strukturiertes Gespräch (Gesprächsleitfaden) oder auch durch eine Kombination von beidem.
- Die Lehrer zeigen bei der von ihnen gewählten Bilanzierungsform (Fremdevaluation) Respekt, Wertschätzung und den nötigen pädagogischen Takt. Der Jugendliche sollte sich ohne Bedrohung seines Selbstwertgefühls einschätzen können. Stärken und Fortschritte werden gewürdigt, Defizite für eine bestimmte Zeit akzeptiert. Für sie werden Lösungen gesucht, die die Ressourcen des Jugendlichen aktivieren. Der Lehrer attribuiert Verhalten so, dass der Jugendliche Kontrollmacht über sich behält (z.B.: „Wenn du regelmäßig am Unterricht teilnehmen würdest, könntest du die Anforderungen erfüllen.“; „Lampenfieber haben viele Menschen bei einem Vortrag.“; „Vielleicht hat die S-a-S gar nicht das für dich passende Angebot.“).
- Der Pädagoge ist offen gegenüber unvorhergesehen Wendungen. Einstellungen offener und humanistischer (personenzentrierter) Pädagogik sollen leitende Beratungsprinzipien sein – auch wenn dies nicht durchweg erreicht wird. Es wird auf klare Verabredungen geachtet.

Vorbereitende Selbsteinschätzung

- Zur Einleitung des Beratungsgespräch wird der Schüler gebeten, seine Lernentwicklung im laufenden Halbjahr bis zu diesem Zeitpunkt einzuschätzen. Dies geschieht, je nach Herangehensweise des Pädagogen, entweder in geschlossener Frageform schriftlich vor dem eigentlichen Beratungsgespräch oder mündlich zu Beginn des Beratungsgesprächs.
- Bei der geschlossenen Frageform
 - erhält der Schüler etwa 45 - 20 Minuten vor dem Beratungsgespräch zwei Instrumente zur Selbsteinschätzung, die er zur Vorbereitung des Gesprächs allein ausfüllen soll. Mit der Selbsteinschätzung Lernverlaufskurve wird der Schüler gebeten, zunächst eine Globaleinschätzung vorzunehmen. Aus der Erinnerung wird eine Lernverlaufskurve zwischen den Polen „ganz schlecht“ und „super“ gezeichnet, in der ihm die jeweiligen Wochen als grobe Anhaltspunkte dienen. Anschließend werden von ihm Details zum Lernen in allen drei Bildungsteilen erfragt (Selbsteinschätzungsbogen).
 - bilden die Ja/Nein-Statements, mit denen der Schüler darin seine Lerntätigkeit zu Anforderungen, die mit dem Bildungsansatz verknüpft sind, in Beziehung setzt, die Startsituation für das direkt anschließende Beratungsgespräch.
 - kann jeder Schüler die vorliegenden Instrumente zur Selbsteinschätzung unabhängig von seiner (schriftlichen) Verbalisierungsfähigkeit oder -bereitschaft nutzen.
- Bei der offenen Frageform
 - wird zu Beginn des Beratungsgesprächs durch den anwesenden Pädagogen ein Reflexionsimpuls gegeben („Was ist in dem betrachteten Zeitraum gut gelungen, welche positiven Entwicklungen sind zu verzeichnen?“) und protokolliert.
 - ist von Vorteil, dass der Jugendliche schon zu Beginn das Gespräch positiv wahrnimmt: Auch er hat Kontrollmacht über die Situation. Selbstbewusstsein (ohne größere Selbstüberschätzung) ist wichtig für den Gesprächserfolg. Sind erst einmal

Erfolge, persönliche Stärken, positive Entwicklungen benannt, so lassen sich oft Schwierigkeiten und Probleme entspannter und sachlicher betrachten. Der Lehrer tritt nicht als Kritiker mit Bewertungsmonopol auf, sondern regt Eigenevaluation an. Nicht selten beurteilt der Jugendliche sich allerdings selbst einseitig negativ, so dass der Lehrer Positives nennen muss.

Gegenstand und Ablauf des Beratungsgesprächs

- Der Jugendliche wird freundlich begrüßt und – je nach Vorgehen – zur Besprechung bzw. zunächst um die Bearbeitung der Selbstausswertungsmaterialien gebeten.
- Ziel und geplanter Verlauf des Gesprächs werden genannt, es wird zur aktiven Mitarbeit aufgerufen und darauf hingewiesen, dass das Protokoll nötig ist, aber u.U. stören kann.
- Ausgehend von der vom Schüler getroffenen Positionierung und der Ja/Nein-Statements (Selbsteinschätzung Lernverlaufskurve; Selbsteinschätzungsbogen) oder – alternativ – dem Impuls zur allgemeinen Einschätzung durch eine offene Frage (Gesprächsleitfaden) wird nun die Qualität der Lernprozesse und -ergebnisse selbst zum Gegenstand der gemeinsamen Betrachtung. Erfolge und Teilerfolge sowie in Angriff zu nehmende Defizite werden dabei in ausgewogener Weise benannt. Die Aufmerksamkeit wird auf die mit dem Praxislernen verbundenen Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen gelenkt.
- Eckpunkte des Auswertungs- und des sich anschließenden Planungsprozesses sind die konstitutive Elemente des Praxislernprojekts: Interessen, Tätigkeiten, Erschließung des Praxisplatzes für Lernprozesse, Dokumentation und „selbständige Aufgabe“.
- Anschließend werden die weiteren Bildungsteile mit ihren Bildungsbereichen wie z. B. Englisch, Mathematik, Projekt durchgegangen (Struktur Bildungsangebot).
- Im Gespräch wird Bezug genommen auf Arbeitspläne der Pädagog/innen (Bsp. Arbeitsplan Projekt), auf vom Schüler formulierte Zielsetzungen (Bsp. mein Weg zum Ziel), auf den individuellen Lernplan (Bsp. individueller Lernplan Einzelhandel). Auch „gute Vorsätze“ und „Ratschläge“, besondere Lernvereinbarungen (Bsp. Vertrag Pünktlichkeit; Bsp. Lernvertrag) sowie - vor allem in der 10. Klasse – die Frage der weiteren Schullaufbahn und/oder beruflichen Perspektive werden reflektiert.
- In der Gesprächsführung wird einem vorstrukturierten Gesprächskonzept gefolgt, jedoch nicht rigide. Wenn die vorgegebene Struktur nicht greift, wird die Gliederung verlassen. Insbesondere erhält der Jugendliche Gelegenheit, Inhalte und Verlauf des Gesprächs mitzubestimmen. Bei der „gesprächsoffeneren“ Variante (Protokollbogen) werden lediglich die zu jedem Bildungsteil zu besprechenden Themen als Strukturierungs- und Protokollierungshilfe benannt. Bei der geschlosseneren Gesprächsführungsvariante dienen vorformulierte Leitfragen der Orientierung (Gesprächsleitfaden). Letztere eignet sich durch Ankreuzen und stichwortartige Eintragungen besonders, wenn Beratung und Protokollierung in einer Hand liegen. (Bsp. Gesprächsleitfaden Protokoll).
- Einzelne Kollegen arbeiten mit einer Kombination der Instrumente.
- Ko-Berater (falls anwesend) führen in der Regel das Protokoll, nehmen aber auch am Gespräch teil, spiegeln Beobachtungen oder weisen auf getroffene Vereinbarungen hin.
- Der Charakter der Zwischenbilanz wird dadurch verdeutlicht, dass schon Erreichtes, noch zu Leistendes und der Leistungsstand zu diesem Zeitpunkt in Form von Punkten gemäß den Bewertungskriterien der S-a-S benannt werden.
- Zum Abschluss werden die wichtigsten Gesprächsergebnisse zusammengefasst. Gezielte Vereinbarungen über die nächsten Schritte werden getroffen. Dabei wird unterschieden, welche Maßnahmen der Schüler selbstständig umsetzen kann bzw. welche Art der Unterstützung er seitens der Schule erhalten wird.
- Die Gesprächsteilnehmer bewerten abschließend noch einmal das Beratungsgespräch – auch indem sie ein Feedback geben.
- Das vom Lehrer erstellte Protokoll (Bsp. Protokoll) wird in der Schule aufbewahrt und bei Bedarf zur Unterstützung der Lernentwicklung des Schülers herangezogen.
- Schüler/-in und auch Eltern und Betreuer erhalten auf Wunsch eine Kopie.

Bildungsbericht

- Die Protokolle helfen unmittelbar beim Schreiben der halbjährlichen Bildungsberichte (Bsp. Bildungsbericht). Sie beschreiben, wie der Schüler die im Beratungsgespräch getroffenen Vereinbarungen umgesetzt und welche Leistungen er erbracht hat. Fortschritte werden gewürdigt, noch nicht erfüllte Anforderungen benannt.
- Bildungsberichte ergänzen die Punktbewertung zum Halbjahr sowie zum Abschluss des Schuljahres das Zeugnis.

4. Zwischenbilanz

Bisher wurden seit 2001 sowohl an Auswertungstagen als auch auf Konferenzen Erfahrungen mit den hier beschriebenen Zwischenbilanzgesprächen und den dabei eingesetzten Instrumenten ausgetauscht. Wenn auch manchmal der Zeitaufwand beklagt wurde, besteht Konsens im Team über Sinn und positiven Effekt von Beratungsgesprächen. Alle Kleinteams verfahren, trotz unterschiedlichen Vorgehens im Detail, in den Grundzügen einheitlich. Die Erstellung der Protokolle erweist sich als praktikabel, und auch die Zeitbelastung hält sich in Grenzen, da in der Beratungswoche in der Regel kein Praxisplatzbesuch durch den Lehrer erfolgen muss. So sind Befürchtungen vor Bürokratie und Überlastung weitgehend unbegründet. Die Auswertungsgespräche zeigen umgekehrt auch, ob Lehrer und Mentoren die Jugendlichen angemessen beraten und - wo nötig - unterstützen .

In vielen Fällen sind unmittelbare Rückwirkungen auf die Lernentwicklung der Schüler zu beobachten: Sie verhalten sich verbindlicher, zeigen sich ernsthafter und zielorientierter im Gespräch. Das Beratungsgespräch gibt oft einen deutlichen „Schub“ bei der Erstellung der Aufgaben, z.B. bei Erstellung der „selbständigen Aufgabe“, die während der Beratung in der Regel endgültig verabredet und terminiert wird. Oder das Gespräch führt zu einem „Neuanfang“ nach längerer Schulabsenz oder gar - in wenigen Fällen - zu einer völligen Neuorientierung außerhalb der S-a-S.

Überlegt werden sollte, wie die Schüler selbst die Beratungsergebnisse festhalten und welche Hilfen ihnen vom Lehrer geboten werden können. Sollten z.B. alle ein „Beratungsheft“ führen? Welche Fortbildungen sind im Hinblick auf lösungs- und ressourcenorientierte Beratungsgespräche eventuell noch notwendig? Insofern werden Frageraster und Gesprächsstruktur weiterentwickelt und noch gezielt ausgewertet.

5. Förderliche und hinderliche Bedingungen

Förderliche Bedingungen:

- Beratung (Lernberatung, sozialpädagogische Beratung und Laufbahn-/Berufsberatung) ist unauflöslich mit dem Schulkonzept verbunden und ist grundsätzlich im Team als Instrument individuell-differenzierter Schülerförderung akzeptiert und erwünscht.
- Mehr als zehnjährige Beratungspraxis, die immer wieder Thema von Auswertungstagen im Team war. Mehrere Kollegen haben sich in diesem Bereich zudem extern fortgebildet.
- Schriftliche Aufzeichnungen über Beratungsergebnisse und Zwischenbilanzen sind notwendig zur Erstellung von Bildungsberichten.

Hinderliche Bedingungen:

- Bedenken wegen „Bürokratie“ und Arbeitsüberlastung.

6. Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes

Kriterien für die Wirksamkeitsüberprüfung:

- Akzeptanz und engagierte Anwendung, Verfeinern der Instrumente durch differenziertes „Experimentieren“ in den verschiedenen Pädagogenteams
- Schülerordner (eigene Aufzeichnungen zu Lernplänen, Beratungsergebnissen und Bildungsberichten)
- Genauigkeit und Angemessenheit der Bildungsberichte
- Erkennbare Rückwirkungen auf die Lernentwicklung der Schüler

Eingesetzte Instrumente zur Selbstvergewisserung / Selbstevaluation:

- Kontinuierliche Beratungs- und Auswertungsgespräche (mit Eltern, Betreuern, Mentoren, Lehrern, Mitschülern, dem Sozialpädagogen der Schule und Lernwerkstattpersonal) zu den Themen: Vereinbarungen, Regeln, Bewältigung von Krisen, Planung und Verabredung von individuellen Aufgaben und Lernzielen;
- Sichtung der Schülerordner;
- Regelmäßige Auswertungstage im Team;
- Rückgriff auf das Dokumentationsmaterial unter ausgewählten Fragestellungen;
- Präsentation und Selbstevaluation der besten persönlichen Arbeitsergebnisse (Portfolio);
- Schülerrückmeldungen im regelmäßigen Kontakt mit den Jugendlichen;
- Erfassung der erkennbaren Rückwirkungen während der kontinuierlichen Lernplanung, bei der Dokumentation der Lernbegleitung und in den Bildungsberichten.

7. Besondere Bemerkungen

III. Materialien und Instrumente

- Struktur Bildungsangebot
- Konzeption Bildungsansatz
- Weg zur Allgemeinbildung
- Bsp. individueller Lernplan Sportstudio
- Selbsteinschätzung Lernverlaufskurve
- Selbsteinschätzungsbogen
- Beratungsprinzipien
- Protokollbogen
- Bsp. Gesprächsleitfaden Protokoll
- Pädagogik und Schuljahresorganisation
- Praxisplatzvertrag – Vereinbarung zur Durchführung eines Praxislernprojekts
- Bsp. Mein Weg zum Ziel
- Bsp. Vertrag Pünktlichkeit
- Dokumentation Lernbegleitung
- Bsp. Dokumentation Lernbegleitung
- Gesprächsleitfaden
- Bsp. Arbeitsplan Projekt – Bsp. zu einer fachübergreifenden Projektwoche
- Der individuelle Lernplan
- Lernplanung – eine Arbeitshilfe für Schüler
- Bsp. individueller Lernplan Einzelhandel
- Bsp. Lernvertrag - Persönlicher Vertrag
- Bewertungskriterien - Auswertungs- und Bewertungskriterien in zwei Bildungsteilen
- Bsp. Bildungsbericht

- Bsp. Protokoll
- Literatur